



Albanien



HDI 69
(Human Development Index)
Einwohner 3,1 Millionen
Sprache: Albanisch (Shqip)
Bruttoinlandsprodukt :
10,9 Mrd.USD (2007 geschätzt)

Geschichte

Schon 1100 Jahre vor Christus wohnten dort die ersten Familien. Damals hieß Albanien noch Illyrien. Später herrschten die Römer, die Slawen und die Normannen über die Dörfer. Ab dem 14. Jahrhundert fielen dann die Osmanen immer wieder in das Land ein. Erst ab 1887 wurde in den Schulen Albanisch unterrichtet. Schließlich übernahmen im 2. Weltkrieg zunächst Italien und dann Deutschland die Macht, bis das Land in einen kommunistischen Staat umgewandelt wurde. Von da an war das Leben in Albanien sehr stark kontrolliert – es herrschte Stalinismus. Es dauerte bis in das Jahr 1990, als Studenten gegen das System protestieren und folglich viele Familien das Land verließen. Die Jahre gestalteten sich durchweg chaotisch – fast herrschten Zustände wie in einem Bürgerkrieg. Obwohl das Land so arm war, suchten im Jahr 1999 fast 600 000 Flüchtlinge aus dem benachbarten Kosovo Hilfe in Albanien. In diesem Fall half dann die NATO. Bis heute arbeitet die Regierung daran, eine funktionierende Demokratie aufzubauen und ein normales Leben zu ermöglichen.



Geografie

Die kleine Republik Albanien liegt am Mittelmeer auf dem Balkan zwischen Griechenland im Süden und den ehemaligen jugoslawischen Ländern Mazedonien, Montenegro und dem serbischen Kosovo. Im Sommer ist es dort sehr trocken und warm, im Winter dagegen kalt und nass.

An der Küste ist das Land recht flach, aber je weiter man in das Landesinnere geht, desto höher werden die Berge - einige sogar bis zu 2400 Meter hoch. Die meisten Menschen wohnen deshalb an der Küste, wo auch Landwirtschaft möglich ist. Dort bauen sie auch Baumwolle und Tabak an. Die Gebirge sind von viel Wald überwachsen, es gibt saftige Wiesen für die Tiere und fruchtbare Getreidefelder.



Wirtschaft und Bildung

Seit 1992 kämpft die Wirtschaft in Albanien mit großen Schwierigkeiten. Viele Betriebe mussten schließen, weil die Maschinen zu alt waren oder durch die Produktion die Umwelt zerstört wurde.

Die Preise steigen seit einiger Zeit nicht mehr so stark an, aber viele Menschen sind noch immer ohne Arbeit.

In Albanien geht jedes Kind zur Schule. Leider sind die Schulgebäude und Universitäten in einem schlechten baulichen Zustand. Auch Bücher und Lehrmaterialien sind entweder veraltet oder in nicht ausreichender Zahl vorhanden. Seit 2005 hat die Regierung die Förderung der Bildung zu ihrem obersten Ziel erklärt – sie hat zum Beispiel das Zentralabitur eingeführt.



Allgemeine Informationen

- Erst im Jahr 1990 wurde das Religionsverbot aufgehoben. Nun sind in Albanien von zehn Menschen sieben Moslems und drei sind Christen.
- Jeder Sechste wohnt in der Hauptstadt Tirana.
- Die Albaner werden im Durchschnitt relativ alt (Männer etwa 69 Jahre, Frauen sogar 75 Jahre), obwohl sie sehr arm sind.
- Einige große Straßen wurden inzwischen schon neu gebaut. Viele Straßen sind aber immer noch so schlecht, dass sie bei starkem Regen tagelang nicht befahren werden können. Bei Schnee kann es auch noch länger dauern.
- Im Jahr 1999 erklärte die Regierung die Todesstrafe für abge-

Situation der Kinder

In Albanien gibt es etwa 17 000 Waisenkinder und jedes Jahr werden es mehr. Die meisten von ihnen leben entweder bei einem verbliebenen Elternteil oder bei den Großeltern oder anderen Verwandten. Weil die Familien viele Kinder haben, reicht das Einkommen oft nicht aus und das Geld ist knapp.

520 Kinder leben in staatlichen Waisenhäusern. Leider haben die Betreuer oft keine richtige Ausbildung und können ihre Schützlinge deshalb nicht so erziehen und begleiten, wie es eigentlich notwendig wäre. Wenn die Kinder 18 Jahre alt werden, werden sie in Schlafräume umgelegt, wo sich acht bis zwölf Jugendliche einen kleinen Raum teilen müssen. In Albanien gibt es auch zahlreiche Roma-Gemeinschaften. Mehr als die Hälfte der Kinder dort lebt unter der Armutsgrenze. Das heißt, sie haben kaum Trinkwasser, keine Gesundheitsversorgung oder Grundschulbildung. Und noch mehr Kinder – nämlich 70 Prozent – können weder lesen noch schreiben. In ihren Dörfern gibt es meist keine Schule und falls doch, dann werden sie von den „normalen“ albanischen Mitschülern ausgegrenzt.



Die Roma-Kinder werden schlecht behandelt und beginnen deshalb mit sieben Jahren schon zu arbeiten – zu betteln oder Müll zu sammeln. Sie verlassen die Schule aber auch deshalb, weil selbst ihre Lehrer sie benachteiligen. Aber die Kinder sind auch selber traurig, weil sie in der Schule nichts verstehen – sie sprechen kein Albanisch. Ihre Eltern können es ihnen nicht beibringen, weil sie es selber nicht sprechen. Und wer in der Schule nichts versteht, geht irgendwann auch nicht mehr hin. Das ist sehr traurig.

Im Gebirge haben die Kinder noch besondere Probleme mit der Schule. Sie müssen weit laufen und dann gibt es in den Schulen häufig keine Toiletten, keine Wasserversorgung, keine Heizung und manchmal fehlt sogar ein dichtes Dach. Deshalb lassen einige Eltern ihre Kinder überhaupt nicht mehr zur Schule gehen.

Und noch eine Gruppe braucht besondere Fürsorge: es sind Kinder, die geistig und körperlich nicht normal entwickelt sind. Sie leben zumeist in staatlichen Spezialschulen und Einrichtungen in ganz Albanien. Das Geld dort reicht nicht einmal für ein Stück Obst oder Gemüse am Tag für jedes Kind. Sie benötigen eine spezielle medizinische Betreuung, aber es gibt keine Therapiezentren, nicht einmal genügend Rollstühle. Die Kinder werden wie auch die Roma-Kinder von anderen ausgegrenzt.



ADRA in Albanien

In Albanien hat ADRA im Sommer 2007 in zwei Orten den Schulen geholfen – sie wurden neu aufgebaut, renoviert, mit Tischen, Stühlen und Tafeln versehen. Wir sorgten für frisches Trinkwasser, ordentliche Toiletten und sogar eine neue Heizung. ADRA Deutschland war besonders an der Schule in Culli Zall beteiligt.

2008 unterstützten wir gleich zwei Projekte: Im Ort Fushe Kruja hat ADRA eine Schule für Roma-Kinder eingerichtet. In vier Jahren lernen sie so viel Albanisch, dass sie dann ab der 5. Klasse gemeinsam mit den albanischen Kindern zur Schule gehen können. Sie werden dann nicht mehr ausgegrenzt! Jetzt ist das dritte Jahr zu Ende und die Regierung bezahlt jetzt noch einen weiteren Lehrer.

In Tirana gibt es dann ein Krankenhaus, das viel für die Kinder in der Stadt und Umgebung machen wird. Hebammen wurden ausgebildet, damit die Babys gleich gesund auf die Welt kommen. Und Mitarbeiter des Krankenhauses besuchten die Schulklassen und erzählten ihnen viel über Krankheiten und wie sie vermieden werden können.

In diesem Jahr helfen wir wieder gemeinsam mit dem Krankenhaus den albanischen Kindern.

Die Informationen stammen vom Auswärtigen Amt, dem Diercke Länderlexikon (Verlag Westermann, 1999) und von ADRA Albanien.

ADRA-Spendenkonto: Commerzbank Darmstadt Kto: 2000 702 09 BLZ: 508 800 50

ADRA Deutschland e.V, Robert-Bosch-Str. 10, 64331 Weiterstadt

Tel: 06151-81150

www.adra.de

